

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pf.
Vollspalte 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Emm, Rindfleischstr. 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

68. Jahrgang

Bad Embs, Samstag den 3. Juni 1916

Nr. 129

Sturmung des Caillette-Waldes. Ueber 2000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. Amtlich.
Militärischer Kriegsschauplatz:

Die heftige Steigerung ihres Artilleriefeuers und nachfolgenden Sprengungen griffen starke englische Stellungen gestern abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampfe zurückgeworfen. Sie wurden bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten undrennen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg.

Westlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Caillettewald und die beiderseits anliegenden Gräben. Ein heute morgen südwestlich von Givenchy mit starken Kräften geführter Gegenangriff scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht worden. 3 Geschütze und mindestens 23 Maschinenkanonen erbeutet.

Westlich von Gille fiel ein englisches Flugzeug mit Besatzung in unsere Hand. Im Luftkampfe wurde es von einem unserer Kampfflugzeuge über dem Marre-Rücken zum Absturz gebracht, dann in unserem Bereich in ein Doppeldecker zerlegt und östlich abgeworfen. Der gestern gemeldete englische Doppeldecker wurde von dem deutschen Doppeldecker abgegriffen. Der deutsche Doppeldecker wurde von dem englischen Doppeldecker abgegriffen. Der deutsche Doppeldecker wurde von dem englischen Doppeldecker abgegriffen.

Militärischer Kriegsschauplatz.

Ein gelangener deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front von Smorgan brachte einige Dutzend Gefangene ein. — Südöstlich vom Driewjath-See wurde ein englisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Kontaktkriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Die Seeschlacht im Skagerrak.

Zur erfolgreichen Seeschlacht gegen den Hauptteil der englischen Flotte schreibt Persius im Berl. Tageblatt: Die große Seeschlacht, die von diesseits und jenseits von der Grenze des Krieges an erwartet wurde, ist nun nach 22 Stunden ausgefochten worden: Unsere Hochseeflotte hat einen großen Erfolg über die englischen Seestreitkräfte erlangt. Auf unserer Seite waren die Verluste sehr gering, auf unserer Seite hingegen im Verhältnis zu den erlangten Erfolgen außerordentlich gering. Unsere Hochseeflotte hat in offener Seeschlacht ohne jede Unterstützung die kühnsten Leistungen der mächtigsten Flotte der Welt vollbracht. Ihren Führern wie allen Mannschaften und Schiffbesatzungen sagt ganz Deutschland seinen Dank. — In der Deutschen Tageszeitung heißt es: Die größte moderne Seeschlacht ist mit dieser Bewegungsschlacht in der Nordsee ausgefochten worden. In Anbetracht der gewaltigen neuzeitlichen Kampfmittel und der Tatsache, daß unsere Blaujaden die Hauptmacht der englischen Kampfflotte vor sich hatten, ging ihr Rahmen weit über den aller anderen Seeschlachten, jedenfalls seit der Einführung des Schiffsanzers hinaus. Unsere Flotte hat dabei überaus glänzend abgeschnitten. Gewiß sind unsere Verluste an sich schmerzhaft, aber dem von drei der stärksten Flotten der Welt erzielten Erfolg gegenüber. Unsere junge Flotte hat eine gewaltige innere Überlegenheit über die alte und größte Flotte der Welt gezeigt. Sie hat einen entscheidenden glänzenden Akt errungen und ihre Flagge mit unsterblichem Ruhm bedeckt.

Berlin, 2. Juni. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus London: Nach Blättermeldungen hat das Seegefecht nachmittags westlich Järsöden stattgefunden. Um 6 Uhr war ein gewaltiger Kanonade hörbar, doch war vom Kampf nichts zu sehen. Sogar tief im Hoegsfjord hörte man den Kanonendonner, der ununterbrochen mindestens zwei Stunden dauerte. Nach anderen Meldungen wurde die Kanonade von 4 1/2 Uhr an nachmittags gehört und nahm erst um 8 Uhr allmählich ab.

Die „B. Z. a. M.“ ferner hört, steht die Hochseeflotte unter dem Kommando des Vizeadmirals Scheer, der erst kurz vor der Zeit als Nachfolger des Admirals von Tirpitz seinen Posten inne hat.

Frederikshavn, 2. Juni. (WB.) Der dänische Dampfer „Hjord“ (2), der gestern vormittag hier angekommen ist, wurde vorgestern nachmittag um 4 Uhr in Richtung Hirtshals von einem deutschen Torpedoboot unterzogen. Kurz danach erschienen 4 britische Torpedobootsjäger, die ein Feuer gegen das deutsche Torpedoboot eröffneten. Der Dampfer „Hjord“ verließ den Schauplatz und passierte kurz darauf 4 größere und 30 kleine deutsche Schiffe, die in voller Fahrt den englischen Schiffen nachsetzten. Noch um 8 Uhr abends wurde auf dem Dampfer „Hjord“ Geschützfeuer gehört.

Berlin, 2. Juni. (WB. Amtlich.) Das Oberkommando teilt mit: Anlässlich der siegreichen Seeschlacht im Skagerrak gegen eine große feindliche Uebermacht sind die öffentlichen Gebäude zu beflaggen. Ferner sind zum Samstag, den 3. Juni, in Berlin und der Provinz Brandenburg Schulfeiern abzuhalten. Nach diesen Feiern sind die Kinder zu entlassen. Der Oberbefehlshaber: von Kessel, Generaloberst.

WB. Kopenhagen, 2. Juni. (Nichtamtlich.) Politiken veröffentlicht eine Reihe Einzelheiten über den deutschen Seesieg von Mittwoch. Das Blatt erklärt, es sei kein Seetreffen gewesen, sondern die größte Seeschlacht der Weltgeschichte. Die Besatzung des dänischen Dampfers „Hjord“, der Donnerstag in Frederikshavn eintraf, berichtet, Politiken zufolge, sei in der Nordsee Jense des Seekampfes zwischen den deutschen und den englischen Kriegsschiffen gewesen. Der Dampfer „Hjord“ wurde Mittwoch nachmittag um 4 Uhr etwa 30 bis 35 Meilen von Christianshavn von zwei englischen Torpedobooten angehalten. Der Steuermann des Dampfers begab sich mit den Schiffsaposteln an Bord des englischen Schiffes. In demselben Augenblick tauchte am Horizont eine mächtige deutsche Kriegsflotte auf. Die englischen Torpedobooten machten klar zum Kampf, während der Steuermann zu dem Dampfer zurückkehrte. Die deutsche Flotte, welche die Engländer jetzt entdeckten, näherte sich mit Volldampf. Sie bestand aus fünf Linien Schiffen, mehreren Kreuzern und 20 Torpedobooten. Es war ein imposanter Anblick. Die deutschen Schiffe eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Engländer, die sich in voller Fahrt nach Norden zurückzogen, verfolgt und beschossen von der ihnen folgenden deutschen Flotte. Die Kanonade verstummte eine Zeitlang, begann aber wieder nach 5 Uhr mit erneuter Festigkeit und dann bis 9 Uhr hörbar. In der Nähe von Skagen begegnete der „Hjord“ zwei Zeppelein, die in voller Fahrt zum Kampfsplatz eilten. — Nach einer Meldung der Politiken aus Christiania erzählten der Kapitän und der Steuermann des gestern in Stavanger eingetroffenen norwegischen Dampfers „Ulrikke“, daß, als sich der Dampfer Mittwoch nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr bei 56,50 Grad nördlicher Breite und 3,10 Grad östlicher Länge befand, plötzlich Geschützdonner gehört wurde, der bis 7 Uhr an Stärke zunahm. Nach 8 Uhr war an Bord nichts mehr zu hören, dagegen wurde an der norwegischen Küste, in der Nähe von Stavanger, das Feuer bis 10 Uhr abends vernommen. Der Dampfer mußte einen nördlichen Kurs nehmen, um nicht ins Kampfgebiet zu geraten. Am Morgen sah der Dampfer zwei englische Kreuzer, die in südöstlicher Richtung fuhren und kämpfend aus ihren schweren und leichten Geschützen feuerten. Die kämpfenden Schiffe befanden sich in rasender Fahrt. Nach den vorliegenden Berichten berechnet man, daß die Seeschlacht 20 Seemeilen südwestlich Stavanger stattgefunden hat.

WB. Amsterdam, 2. Juni. Das Allgemeine Handelsblad schreibt über die Seeschlacht zwischen Skagerrak und Horns Riff: Die Deutschen haben unstreitig einen bedeutenden Erfolg errungen, der großen Eindruck machen wird, besonders jetzt, so unmittelbar nach dem Erfolg der Oesterreicher an der italienischen Front.

Amsterdam, 2. Juni. (Zenf. Bl.) Die Zeitung Libens Dagens meldet aus Stavanger unter dem 31. Mai: Nachmittags hat westlich Järsöden ein Seegefecht stattgefunden. Der Lufdruck war so stark, daß die Fenster scheibten der höher gelegenen Gebäude in Obrefjord klirrten. Ueberall bebten die Häuser. Die Bevölkerung stand in großer Anzahl am Meeresufer. Man konnte kein Schiff sehen, aber ab und zu Schiffe und Rauch unter scheiden, die nach den Angaben erfahrener Seelente von Geschützen schwersten Kalibers stammten. Erst nach 8 Uhr

abends nahm die Kanonade allmählich ab. Das Bombardement hörte man sogar in Stavanger.

Rotterdam, 2. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Der Schleppdampfer „Schelde“ ist mit Toten und Verwundeten aus der Seeschlacht nach dem Neuen Waterweg unterwegs.

Mindestens 34 moderne große Schlachtschiffe beteiligt.

Berlin, 2. Juni. (WB.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichstags hielt Präsident Dr. Kämpf eine Ansprache, in welcher er auf den Seesieg in der Nordsee näher einging. Das ganze Vaterland sei den tapferen Matrosen und Offizieren zu dauerndem Dank verpflichtet. Dem Andenken der gefallenen Matrosen und Offiziere widmete er warme Worte. Ein Vertreter des Reichsmarineamts gab Einzelheiten über die Seeschlacht. Mindestens 34 moderne große Schlachtschiffe seien an dem Kampfe beteiligt gewesen. Von den englischen Zerstörern seien allein sechs von dem deutschen Linien Schiff „Westphalen“ abgeschossen worden. Unsere Verluste seien geringfügig gegenüber den enormen Verlusten der englischen Flotte.

Telephonische Nachrichten.

Weitere Einzelheiten über die Seeschlacht

WB. Berlin, 3. Juni. Ueber die Seeschlacht wird von zuständiger Stelle noch mitgeteilt: An der Seeschlacht im Skagerrak war auf unserer Seite die unter Vizeadmiral Scheer stehende Hochseeflotte mit den Großkampfschiffen, älteren Linien Schiffen und Schlachtkreuzern, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen leichten Streitkräfte, kleine Kreuzer und Torpedobootsflottillen. Der Befehlshaber des Aufklärungs geschwaders war Vizeadmiral Hipper. Dieses kam gegen 5 Uhr nachmittags ins Gefecht. In der Tages Schlacht verlor der Feind das Großkampfschiff Warpite, die Queen Mary und einen Panzerkreuzer sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten auf beiden Seiten erbitterte Torpedoboots angriffe. Das deutsche Spionschiff hat allein sechs englische moderne Zerstörer vernichtet. — Mit dem Verlust von S. M. S. Frauenlob muß endgiltig gerechnet werden. Das Schiff ist in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines Teilgefechts gesunken. Ferner sind 5 Torpedoboot nicht zurückgekehrt; ein Teil ihrer Besatzung ist aber gerettet worden. Die Luftflotte hat zu dem Erfolge unserer Hochseestreitkräfte wesentlich beigetragen.

Die englischen Verlustangaben.

WB. London, 3. Juni. Amtlich wird bekannt gegeben: In der Seeschlacht sind folgende Schiffe verloren gegangen: Queen Mary, Indefatigable, Invincible, Defence, Black Prince, Turbulent, Tipperary, Fortune, Sparrowhawk, Ardent. Andere Schiffe werden noch vermisst.

Die Glückwünsche des Sultans.

WB. Konstantinopel, 2. Juni. Der Sultan ließ durch seinen Ersten Adjutanten dem deutschen Botschafter seine Glückwünsche zu dem deutschen Seesiege übermitteln.

Gerettete Schiffbrüchige.

Haag, 3. Juni. Der Fischdampfer „Ymuiden 122“ mit 15 deutschen Schiffbrüchigen, die in der Nordsee aufgespürt wurden, wird hier erwartet. Darunter befinden sich ein Kapitän und 2 Leutnants zur See. Auch ein englischer Verwundeter ist an Bord.

Die Franzosen besetzen Zante.

WB. Berlin, 3. Juni. Nach einer Meldung der Bsp. Itg. haben die Franzosen die griechische Insel Zante und zwei kleinere griechische Inseln sowie die peloponnesischen Häfen Sidon und Altolos besetzt.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 2. Juni. Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Geschüßkämpfe an der bessarabischen und wolhynischen Front haben stellenweise den Charakter der Artillerieschlacht angenommen.

Auch an der Ikwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bestlich dem Gebirge Mandriole drangen unsere Truppen kämpfend bis zur Grenze vor. Im Raume von Arziera eroberten sie den Monte Barche (Misch des Monte Cengio) und setzten nun auch südlich der Orte Fusine und Posina auf dem Südrufer des Posinabaches festen Fuß.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Ufer der mittleren Bojsa südlich von Blora (Balona) haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall zersprengt. An der unteren Bojsa Patrouillenkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die österreichisch-ungarische Offensive.

Wien, 1. Juni. (Zf.) Mit Rücksicht auf die Behauptung ausländischer, besonders schwedischer Zeitungen, daß der Oberbefehl über die österreichisch-ungarischen Truppen in Südtirol Generalfeldmarschall von Mackensen führe, erklärt das Fremdenblatt, daß der Oberbefehl in Südtirol ebenso wie während der Defensive auch jetzt bei der Offensive vom Erzherzog Eugen geführt werde, während Mackensen den Oberbefehl auf dem Balkan führe. Die falsche Behauptung werde nur verbreitet, um den Glauben zu erwecken, daß die Italiener auch deutschen Truppen gegenüberständen, was durchaus unrichtig ist.

Italien.

Bern, 31. Mai. Wie der Temps meldet, soll sich die italienische Regierung mit dem Plane tragen, ein besonderes Ministerium für Lebensmittelversorgung zu schaffen, als dessen Inhaber der Führer der Reformsozialisten Bissolati genannt wird. Sein Eintritt in das Ministerium erfolgt nicht aus politischen Interessen, sondern aus Rücksicht auf technische Notwendigkeiten, die die Regierung schon lange ernstlich beschäftigen.

Der Lokalanzeiger schreibt aus Lugano: Seit 4 Tagen werden an der Schweizer Grenze von Seiten der italienischen Grenzbeamten alle aus Italien kommende Postsendungen zurückgehalten. Nur Zeitungen werden durchgelassen. Auch gegenüber dem Personenverkehr wird mit äußerster Strenge verfahren, selbst italienischen Staatsbürgern wird die Rückkehr nach Italien verweigert.

Die letzten Tage Serbiens.

Wien, 31. Mai. In der österreichischen Rundschau veröffentlicht ein Serbe einen Artikel über „Die letzten Tage Serbiens“. Der Verfasser hat zur unmittelbaren Umgebung des serbischen Ministerpräsidenten bis zu dessen Abreise Beziehungen gehabt. Anfangs seien die Regierung und fast alle Bevölkerungskreise für bedingungslose Annahme des Ultimatums gewesen. Der Kronprinz-Regent erklärte ausdrücklich, daß nichts übrig bleibe, als das Ultimatum anzunehmen und fortan einen anderen Weg einzuschlagen, da es mit der bisherigen Wirtschaft der ewigen Populärheitsjagd nicht weitergehe. Erst am 25. 7. morgens schlug die Stimmung um. Infolge eines nachts eingetroffenen Antworttelegramms des Zaren auf den Hilferuf des Kronprinzen, in dem der Zar feierlich erklärte, er werde Serbien nicht verlassen und habe die allgemeine Mobilisierung anbefohlen. Dieses Telegramm, das sich im serbischen Blau-

buch und im ersten russischen Orangebuch befindet, muß, wie aus den Enthüllungen hervorgeht, später gefälscht worden sein, denn erstens ist es dort nicht vom 24. 7., sondern erst vom 27. 7. datiert, und zweitens spricht es nicht von Mobilisierung. Dafür aber, daß die Darstellung des serbischen Gewährsmannes richtiger ist als die Dokumente, sprechen der oben erwähnte Stimmungswechsel, der nicht zu erklären wäre, wenn das Telegramm des Zaren erst am 27. 7. abgegangen und in jener platonischen Form gehalten gewesen wäre, wie es im Orangebuch steht, und ferner die bekannte Tatsache, daß Rußland, bereits lange bevor es dies offiziell zugab, tatsächlich mobilisiert hat. Die beiden, nicht mehr anzweifelbaren Tatsachen, daß Zar Nikolaus es war, der es Serbien mit einflößte, das Ultimatum nicht anzunehmen und sofort nach Erhaltener Kenntnis, also zu einer Zeit, wo Rußland noch nicht in den Streit eingegriffen hatte, Befehl zur Mobilisierung seines Heeres gab, beweisen endgültig, daß Rußland unmittelbar vor der Ausfertigung des Ultimats die Weltkriege ist.

Der Vormarsch der Bulgaren.

Paris, 2. Juni. (WB.) Der „Matin“ meldet aus Athen: Die deutsch-bulgarischen Truppen haben ihre Linien südwärts in Richtung Odrine ausgedehnt und scheinen den Ort besetzen zu wollen. Eine deutsche Abteilung kam in Hadli Velik an. Die Türken ziehen Artillerie und Infanterie in Xanthi zusammen. Die deutsche Regierung hat der griechischen die Versicherung gegeben, daß sie nicht plant, Kavalla oder Süd-mazedonien zu besetzen.

Ägypten.

Kairo, 1. Juni. Neutermeldung. Shamsebin und Hel-dawi sind an der Verschönerung zur Ermordung des Sultans von Ägypten schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden.

Aus England.

London, 1. Juni. WB. Im Oberhause brachte Lord Veresford die Lage der britischen Gefangenen in Deutschland zur Sprache. Viscount Peel erklärte, große Lebensmittelsendungen aus England für die Gefangenen würden sicher ihre Bestimmung erreichen. Einzelpakete würden geschloffen. Lord Deaconsport legte der Regierung dringend nahe, Schritte zu ergreifen, sonst würde im Lande eine erhebliche nationale Entrüstung zum Ausdruck kommen. Die deutschen Gefangenen in England würden reichlich ernährt. Lord Newton erwiderte namens der Regierung, daß die Zahl der britischen Gefangenen in Deutschland 25 621 beläuft, 1089 Angehörige der Marine und ungefähr 4000 Zivilisten betrage. In jeder Woche würden 100 000 Pakete mit Nahrungsmitteln für die Gefangenen aus England nach Deutschland geschickt, was einen Durchschnitt von etwas über drei Paketen pro Mann und Woche ergeben werde. Es sei unmöglich, die britischen Gefangenen bei guter Gesundheit zu erhalten, wenn sie nur mit den von der deutschen Regierung gelieferten Lebensmitteln auskommen müßten.

Die Wirkungen der Dienstpflicht.

„Wahrsager“ klagt über die Wirkungen der Dienstpflicht. Schon drückt der Krieg auf die kleinen Ladenbesitzer, schreibt er. Man braucht in London nur durch die Straßen zu gehen, um zu erkennen, wie viele Läden geschlossen sind. Viele von denen, die ihr Geschäft noch offen halten konnten, sind nun genötigt, es zu schließen, da die Wehrpflicht die wenigen noch verbleibenden Ladendiener wegholen wird. Auf dem Lande ist es besonders schlimm. Schon vor Monaten wurde gewarnt, daß, wenn es mit dem Abgang der Arbeiter so vorangehen würde, die Ernte recht klein ausfallen müsse. Die Regierung achtet dessen nicht, nun aber muß sie in eifriger Stunde zugeben, daß die Felder vernarrt sind. Diese Klagen freilich stehen zum Teil im Widerspruch mit der Behauptung, die Wehrpflicht werde doch nicht viel Mannschaften ergeben.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

37

„Phil, mein Phil, kennst Du mich denn nicht?“ Herzergreifend kam es von den bebenden Lippen des gequälten Mädchens.

Starr, fragend blickte der Kranke den Blick in die tränenfeuchten Augen Billis. Da, auf einmal huschte ein unsagbar trauriges Lächeln über die bleichen Züge des Grafen. Seine leise flüsterte er, nach ihren Händen tastend: „Billi — Billi — Du — Du bist — bei mir?“

Wieder umfiel eine tiefe Ohnmacht die Sinne des Kranken.

Billi küßte in inniger Liebe die heißen, trockenen Hände des geliebten Mannes und schaute ihm lange in die matten Züge.

Langsam, gleichmäßig hob und senkte sich die Brust, ruhig ging der Pulsschlag, der Kranke schlief.

Billi faltete still die Hände. „Gottlob, er schlief, o, sollte es ein Zeichen der Besserung sein?“

Ruhig lag Philipp v. Gordis da, noch immer das matte, traurige Lächeln auf den Lippen.

Langsam, eintönig, auf weichen Nebelsohlen schleicht die Nacht vorbei, schon lag im Osten ein schmaler, purpurner Wolkenstreif, der Herold der nahenden Sonne.

Die kleinen, gestrichelten Säuger waren schon munter und orant in ihrer jubelnden, juchzenden Weise ihrem Schöpfer den Morgenruß.

Jetzt brachen mit Allgewalt die ersten Sonnenstrahlen hinter dem hohen, dunklen Berggipfel hervor und übergossen die taugliche, morgenschöne Natur mit ihrer goldenen, gleichenden Pracht. Auch durch die zarten Mistgarden in das Krankenzimmer des Leutnants Gordis lugten sie vorsichtig hinein, um ja den Kranken, der noch immer im tiefen Schlummer lag, nicht zu stören. Rätlich schmeigten sie sich wie kosen in das blondhaar der jungen Pflegerin, der Schwester Billi, die im Sessel zurückgelehnt saß und verträumt in den schönen Morgen hinaus nach langer, durchwachter Nacht.

Ob nun der tiefe Schlummer dem teuren Verwundeten die heißersehnte Besserung bringt?

Wieder falteten sich Schwester Billis zarte Hände, aus ihrem Herzen stieg ein flehender Votiv zu dem Allgewaltigen, der das Schicksal in seiner mächtigen Hand hat.

Der nettsche Sonnenstrahl spielte nun, wie damals in ihrem trauten Heim bei der Mutter, in ihrem blonden Vordenhaar, das wie gesponnenes Kupfer leuchtete. —

„Nein, Schwester Billi, auf keinen Fall. Sie legen sich jetzt so gleich zur Ruhe. Schon drei Nächte hintereinander haben Sie schlaflos durchwacht, Sie haben unbedingt Ruhe nötig. Das sind Sie sich und uns schuldig, heute lasse ich absolut keinen Widerspruch gelten. Bis mindestens 5 Uhr schlafen Sie, dann können Sie meinewegen die Nachtwache wieder übernehmen, aber nun so gleich zur Ruhe, Schwester Elsa wird bis nachher Ihre Stelle versehen.“

Ernst und energisch hatte die Oberin diese Worte zu Schwester Billi gesprochen, diese ging dann auch gehorsam auf ihr Zimmer, wo sie sich halbenkleidet auf das Lager niederlegte. Bald umfiel denn auch ein tiefer, starker Schlaf die milden, abgepannten Glieder. —

Nach vor 5 Uhr war es, als Schwester Billi schon wieder, frisch und munter, vor der Oberschwester erschien und bat, nun ihre Pflege wieder fortsetzen zu dürfen.

„Nun,“ meinte lächelnd die Oberin, „wie ist der Schlaf denn bekommen? Sie haben schon frischere Wangen, Sie sehen viel kräftiger aus, liebes Kind.“

„Ich danke Ihnen, Schwester Oberin, ich habe bis jetzt durchgeschlafen, ich fühle mich tatsächlich so munter wie ein Fisch.“

„Na sehen Sie, dann gehen Sie mal wieder zu Ihrem Patienten, Herr Doktor Bergmeister wird gleich zur Visite kommen.“

Als Billi ins Krankenzimmer trat, hatte der Kranke die Augen weit geöffnet und schaute der Eintretenden gerade ins liebe, sonnige Gesicht. Sie blieb erschrocken auf der Schwelle stehen. Hatte der Schlummer denn wirklich das schreckliche Fieber verschluckt, hatte er ihm das klare Bewußtsein gebracht?

Die Hände auf das wildpothende Herz gepreßt, stand sie da, während Philipp von Gordis mit leuchtenden Augen sie anblickte; leise, jubelnd kam es von seinen Lippen: „Billi!“

Aus Rußland.

Die Kriegsmüdigkeit in Rußland ist ständig und gewaltig zu. Es ist beachtenswert, daß die Stimmung in der Bevölkerung nur auf baldiges Kriegsende gerichtet ist, man sich wende, schreibt das Blatt, höre man nur die Worte, man muß den Krieg beenden, der Frieden ist auch andere Presseauslassungen deuten darauf hin, Entente in nächster Zeit von Rußland nicht viel zu hat.

Russische Revolten wegen Einberufung der 18-jährigen.

Stockholm, 31. Mai. Die vorgestrigte Einberufung des Jahrganges 1918 (Geburtsjahr 1897) führte in Rußland zu skandalösen Ausbrüchen. Schätzungen lieferten 50 v. H. der Einberufungsorder überhört. Bei einzelnen Regimentern ist die Desertionsrate sehr hoch. Die Rekrutendepots der Moskauer Gaskaserne fast gänzlich leer. In der Nikolowsker Kaserne wurden Instruktionsoffiziere von wütenden Weibern prügelt, wobei verschiedene Unteroffiziere ernstliche Verletzungen erlitten. In Samara wurden Jungmänner, die der Einberufung folgen wollten, am Petretsk-Kaserne verhindert. In Tula kündigten Waffenarbeiter ein Pogrom gegen alle Familien der 18-jährigen Söhne in das Heer eintreten. Die verhaftete bereits zahlreiche Fahnenflüchtige. Der letzte Gnadenbefehl des Zaren, der die Desertion für Militärangehörige anordnet, ist jetzt geführt. Sogar schweren, bis zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilten Verbrechern, ist die zariische Gnade zugesagt.

Schweiz.

Bern, 31. Mai. Heute nachmittag ist der Schwedische „Bund“, Oberst Karl Mueller, der während gegenwärtigen Krieges wiederholt als Kriegsberichterstatter der deutschen Front war, gestorben.

Torpediert.

Oslo, 2. Juni. (Zf.) Reuter meldet aus London: Nach Lloyd's sind die Dampfschiffe „Baron Zemmouh“ (5007 Tonnen) und „Julia Bar“ (2000 Tonnen) versenkt worden. Beide Schiffe waren unbesetzt. Auch die „Lady Ninian“ (4297 Tonnen) ist gesunken.

Der Kaiser bei Hindenburg.

WB. Berlin, 1. Juni. Der Kaiser weilte einige Tage im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost. Bei Begrüßungsmahl ergriff der Generalfeldmarschall Hindenburg das Wort zu folgender Ansprache: Majestät lege ich, zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen den ehrerbietigsten Dank dafür alleruntertänigst zu Füßen, daß Allerhöchstdieselbe uns die hohe Freude bereitet haben, einige Tage in unserer Mitte zu weilen. — Majestät! Wie sind schlichte Soldaten es nicht gegeben ist, ihre Gefühle in viele und kleine Worte zu kleiden, aber das kann ich Eurer Majestät sichern, daß der alte Wahlspruch unserer Väter: „Gott mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich“ in unseren Soldatenherzen eingepreßt ist. Er war her die Richtschnur für unser ganzes Denken und Handeln und soll es bleiben bis zu unserem letzten Atemzuge. Wir loben wir in dieser Stunde und bitten zugleich, alle unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht, wir für unseren allernächsten Kriegsherrn empfangen kurz in den Ruf zusammenzufassen zu dürfen: „Unser Kaiser, König des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät, dem — Der Kaiser erwiderte darauf: Mein lieber Feldmarschall! Ich danke Ihnen für die soldatischen Worte.

Schwester Elsa war schweigend hinausgegangen, wollte hier, wo sich zwei liebende Menschenhinder nach schmerzlicher Trennung wiedersehen, nicht stören.

Wie im Traume schritt Billi auf das Lager zu, sank dann auf die Knie, erlachte bebend die Hände des Geliebten und bedeckte sie mit heißen Küßen und Tränen.

Leise, zärtlich fuhr er über ihr Vordenhaar. „Billi, meine süße Billi!“

Unter Tränen schaute sie zu ihm auf, sprechen konnte sie nicht, das Herz war ihr zu voll.

„Billi, komm, steh' auf, nicht weinen, mein Lieb, o, Deine Tränen schmerzen mich, sie stechen mir ins Herz!“

Billi erhob sich langsam, beugte sich über Philipp, nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände und sah ihm lange und lieb in die Augen. „Du Lieber — Du —“ flüsterte sie, während ein seltsames Lächeln die feinen Züge verklärte. Tiefer beugte sie sich über ihn, und nun fanden sich ihre Lippen im innigen heißen Kusse. Dann setzte sie sich neben ihn auf den Rand des Bettes, nahm seine Hand in die ihre und so saßen sie zusammen, die beiden Menschen, und schauten sich in die Augen; ihre Herzen jubelten, sie konnten kaum das Glück fassen, das Glück ihrer jungen, seligen Liebe! —

Bald darauf trat der Doktor ins Zimmer, um nach dem Befinden seines schwerkranken Patienten zu sehen. Er war, als er an das Bett des Kranken trat, „Na, aber zum Glück! Wie sehen Sie denn aus? Man könnte bald meinen, Sie wären mopsig!“ Er schaute nach dem Pulsschlag, dann größer wurde sein Erstaunen. „Donnerwetter, ganz munter, Na, was soll das heißen, gestern noch die höchsten Fieberkurven und heute? Na, das ist mir ja in meiner Praxis noch nicht vorgekommen. War nicht zu verstehen, hm!“ —

Büchelud sah Graf Gordis zu dem aufgereizten Doktor auf. „Ja, Herr Doktor, wenn Sie mir eine solche liebe Schwester als Pflegerin geben, da sollte mal einer nicht sofort gesund werden.“

Erstaunt sah Doktor Bergmeister von dem jungen Grafen auf die errötende Pflegerin, die beschämt das Köpfchen senkte.

(Fortsetzung folgt.)

Sie mich begrüßt haben. Ich bin hierher gekommen, um Ihnen und den Armeen des Ostens meinen Dank für die großen Taten des vorigen Jahres, für das stille und brave Verhalten im letzten Winter und während des heißen Kampfes der letzten Offensive des Gegners auszusprechen. — Der Kaiser schloß mit einem Parrah auf Hindenburg, den Nationalhelden.

Amerika.

Washington, 1. Juni. (WB.) Meldung des Reuter-Bureaus. Das Repräsentantenhaus, das gestern die Zahl der in der Schiffbauvorlage vorgesehenen U-Boote von 30 auf 50 erhöhte, hat gestern den Betrag für Flugzeugen von 2 auf 3 1/2 Millionen Dollars erhöht und 11 Millionen zur Errichtung einer Regierungsvorlage zur Herstellung von Panzerplatten bewilligt.

New Yorker Blätter zur Note über den Postraub.

New York, 29. Mai. (Durch Funkpruch vom Vertreter des WB.) Der Leitartikel des Sun über die amerikanische Note gegen die Postbeschlagnahme besagt: Die schroffen Vorstellungen Lansing's über die gerechten Beschwerden der Amerikaner gegen die Beschlagnahme der Post auf hoher See werden die Unterstützung des Landes finden, das die gleiche Unbill erfährt. Es geht, daß das Staatsdepartement eine ebenso feste Forderung gegen die Verletzung unbestreitbarer neutraler Rechte durch England und Frankreich einnimmt wie gegen die durch die germanischen Mächte.

Die New York World sagt: Amerika hat das Recht zu verlangen, daß England aufhört, seine Seeherrschaft zu mißbrauchen. England wird den Krieg nicht dadurch gewinnen, daß es Briefe liest, die Bürger neutraler Staaten untereinander wechseln. Es wird die deutschen Truppen auch nicht aus Belgien und Frankreich vertreiben, wenn es die Krieg vernichtet und zerstört, nachdem es sie gelesen hat.

Die New York Times meint, es könne kaum angenommen werden, daß England und Frankreich dem Einbruch Lansing's in Italien, in denen er eine den amerikanischen Interessen geschehene Unbill erläuterte, keine Beachtung schenken werde.

Die Friedensverhandlungen.

New York, 2. Juni. (H.) Der Londoner Korrespondent der New Yorker Tribune berichtet, daß unter den Mitgliedern des englischen Parlaments die Friedensbewegung Boden gewinnt.

Wien, 31. Mai. Mehrere Blätter betrachten die Friedensreden der letzten Zeit noch einmal und stellen dabei besonders den Gegensatz fest auf der einen Seite zwischen Solacore und Briand, die noch immer Deutschland den Frieden diktieren wollen, und Grey auf der anderen Seite, der nur noch behauptet habe, der Verband sei nicht geschlossen und werde auch nicht geschlossen werden, und der Frankreich vor allen das Recht, über den Frieden zu sprechen, zugeschoben habe. Die Reichspost will darin einen Wink für Frankreich erkennen, daß der Ausgang des Kampfes am Ende nach Englands Auffassung über den Frieden entscheiden werde. An Hand der Äußerungen erster englischer Blätter wie neutraler Stimmen finden die Blätter, daß die Friedensströmung in England und in den neutralen Ländern anschwellen, und sie betonen abermals, daß die Mächte auf Grund der Anerkennung ihrer militärischen Erfolge, die jetzt in Italien eine bedeutungsvolle Schwächung erhalten, bereit sind, in Friedensverhandlungen einzutreten. — Der Berliner Vertreter der Neuen Freien Presse hatte ein Gespräch mit einem sehr genau unterrichteten durchreisenden neutralen Staatsmann. Nach dessen Meinung sind Friedensmöglichkeiten vorhanden. Ein wesentliches Hindernis bilde die hartnäckige Einbildung Englands und Frankreichs, Deutschland und Oesterreich-Ungarn seien durch Hunger niederzuringen. Die Mächte hätten nur noch die drei kommenden Monate durchzuhalten und ihre jetzige militärische Lage zu behaupten, dann werde der englische Widerstand erlahmen und eine vernünftige Tätigkeit werde einsetzen können, zweifellos unter Beschränkung darauf, die kriegführenden Parteien zur Aufnahme von Verhandlungen zu bewegen, da es sich für keinen Vermittler darum handeln kann, Friedensbedingungen vorzuschlagen.

New York, 29. Mai. (Funkpruch vom Vertreter des WB.) Die Zeitungen billigen im allgemeinen die Beweggründe, aus denen Wilsons Rede vom Samstag hervorgegangen ist. Viele jedoch betrachten die Annahme, die Vereinigten Staaten möchten in eine Verbindung von Staaten eintreten, als mit der nationalen Politik in Widerspruch stehend. Eine Meldung der World in Washington besagt, daß die Rede Wilsons die Friedensausrichtungen der kriegführenden Völker beträchtlich verändert gebracht und der Friedensfrage im allgemeinen einen wichtigen Anstoß gegeben habe. Unter der Überschrift „Wilson's Friedensrede in London willkommen heißen“ gibt der Sun an hervorragender Stelle die günstige Besprechung der Daily News über die in Wilsons Rede enthaltenen Möglichkeiten wieder.

Weitere Erfolge der Türken über die Russen.

Konstantinopel, 2. Juni. (WB.) Das Hauptquartier meldet: In der Front keine Veränderung. Ein Militärflugzeug griff im Abschnitt von Gelahie zwei feindliche Flugzeuge an und zwang sie durch Maschinengewehrfeuer zur Landung.

An der Kaukasusfront an rechten Flügel unbekannte Patrouillengescheite. Im Zentrum ließ der Feind infolge unseres am 30. Mai gegen seinen linken Flügel gerichteten Angriffs seine Stellung vollständig im Stich, um sich 20 Kilometer in nordwestlicher Richtung

zurückziehen. Unsere Truppen verfolgen den Feind. Auf dem linken Flügel wiesen wir einen überraschenden Angriff leicht zurück, den der Feind gegen unsere Stellungen versuchte.

Auf einem Flug über die Inseln Imbros und Mavro begegnete uns unserer Flugzeuge einem feindlichen Torpedoboot, auf das es Bomben abwarf, von denen zwei ihr Ziel trafen. Sonst ist die Lage unverändert.

Die Besetzung Rupels und die griechische Regierung.

Amsterdam, 3. Juni. Times meldet aus Athen, daß Skuludis die Besetzung Rupels durch die Bulgaren für die unvermeidliche Folge des Vorgehens der Entente in Griechenland hält.

WB. Paris, 3. Juni. Die Blätter erfahren aus Athen, daß die Regierung entschlossen sei, den Belagerungszustand zu erklären und wegen der Besetzung von Rupel die Vertrauensfrage zu stellen. Die demokratischen Zeitungen greifen Skuludis heftig an und werfen ihm vor, er wolle sich gegen die Illustrierten wenden und sich auf die Seite der Mittelmächte stellen.

Nach einer Unterredung mit dem Reichskanzler

veröffentlichte der Leiter der Münch. N. N. einen bemerkenswerten Artikel über die Lage. Danach steht es fest, daß sowohl Wilsons Friedensrede wie die Darlegungen des deutschen Reichskanzlers nur ganz unvollständig nach England durchgelassen wurden. Greys Schuldbewußtsein trete vernehmlich zutage, in den Ententestaaten herrsche die Ansicht vor, daß ein Sieg der Entente ausgeschlossen sei. Der deutsche Kanzler hatte erklärt, daß die jetzige Kriegslage die Grundlage für den Frieden bilden müsse. Die undurchdringlichen Schlingengräben der Mittelmächte im Osten und Westen sollten nicht auch die Grenzen des Friedensschlusses sein. Das war noch in keinem Kriege so; man denke nur an 1870-71! Aber die mit unendlich viel Blut erstrittenen militärischen Errungenschaften müßten die Ausgangspunkte irgendwelcher Verhandlungen bilden.

Deutschland sei im Gefühl seiner Kraft und seiner wertvollen Pfänder stets bereit gewesen, dem blutigen Ringen ein Ende zu machen. Von diesem guten Willen sei man bei uns in allen Volksschichten überzeugt. Wenn bei der Bevölkerung Englands, Frankreichs und Russlands endlich einmal diese Wahrheit durchdringe, würden die Regierungen mit ihrem Verschleierungssystem zusammenbrechen. Auch die Neutralen hätten deutlich erkannt, daß Deutschland nicht die Vorherrschaft in Europa anstrebe, daß Deutschland den ihm auferlegten Kampf um seinen Platz an der Sonne und um seine wirtschaftliche und politische Existenz führe, und daß es nach so großen Erfolgen berechtigt sei, sich reale Garantien für die Zukunft zu schaffen. Nur auf dieser Grundlage sei eine Verständigung möglich.

Wenn einmal die Notwendigkeit zu direkten Verhandlungen von Nacht zu Nacht erkannt werde, so würden wir dem Frieden zweifellos näher kommen. Wenn die Franzosen heute das Ergebnis ihrer Politik überblickten, so würden sie erkennen, daß ein einfaches Rechenexempel zeige, wie sie schon mehr Leute verloren hätten, als Elsass-Lothringen Einwohner habe. Die Friedensbereitschaft Deutschlands, die von unseren Feinden bisher nicht gewürdigt worden sei, könne bei uns die Zurecht und Widerstandskraft nur stärken.

Die Fleischversorgung der Kur- und Badeorte gesichert.

Die Reichsfleischstelle hat, wie sie mitteilt, die Versorgung der Kur- und Badeorte mit Fleisch für die Monate Juni, Juli und August nunmehr sichergestellt. Unter Zugrundelegung der vorjährigen Fleischgestellung, einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer und einer dem Verhältnis der Versorgung der übrigen Bevölkerung entsprechenden Fleischmenge ist die auf die einzelnen Bundesstaaten und preussischen Provinzen entfallende Gesamtmenge festgestellt und denselben mitgeteilt worden. Die Deckung dieses, übrigens für die Ernährung der Gesamtbevölkerung nicht ins Gewicht fallenden Bedarfes hat aus den für die einzelnen Staatsgebiete und Regierungsbezirke festgesetzten Schlachtungen zu erfolgen. Als Ersatz hierfür ist den Bundesregierungen und preussischen Regierungsbezirken die entsprechende Menge Gefrierfleisch von der Reichsfleischstelle überwiesen worden. Den Gemeinden, aus denen die Reisen kommen, braucht daher kein Abzug gemacht zu werden. Das Fleisch, das auf die Reisenden an ihrem Heimatsort entfällt, kommt vielmehr der zurückbleibenden Bevölkerung zugute.

Aus dem Gerichtssaal.

Ludwigshafen a. Rh. 29. Mai. Wegen Heberhölzung des Höchstpreises wurde der vermögende Großgrundbesitzer Jakob Wigot auf dem Hahnenhof bei Entenbach (Pfalz) mit Strafbefehl zu einer verhältnismäßig geringen Geldstrafe verurteilt. Wigot hatte einem minderbemittelten Arbeiter nur Kartoffeln abgeben wollen, wenn dieser fünf Mark für den Zentner bezahle. Gegen den Strafbefehl erhob Wigot Einspruch. Das Schöffengericht Kaiserlautern verurteilte nun Wigot nach der „Pfalz. Nach.“ zu einer Geldstrafe von 5000 Mark, indem es sein Verhalten als im höchsten Grade verwerflich bezeichnete.

Literarisches.

Lucie Bierna Nächstenliebe Meine Erzählungen von Gastspiel und Erholungsreisen. Wiener Druck- u. Verlags-Gesellschaft Volbl und Pöhl, Wien. Preis Mk 1.20. Unter diesem Titel hat soeben die bekannte hochgeschätzte und viel-

seitige Künstlerin Lucie Bierna vom Berliner Theater als zweite Folge ein in liebenswürdigem Blauberton geschriebenes Werkchen erscheinen lassen. Gleichwie bei ihrem ersten Werkchen: Gute und böse Geister hat sie auch diesmal den vollen Ertrag ausschließlich für wohltätige Zwecke bestimmt. Das Werkchen ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Kleingarten, seine Anlage, Einteilung und Bewirtschaftung Von Max Hedderfer. Preis 0,60 M., 50 Stück 25 M., 100 Stück 45 M. Berlin S.W. 11, Verlag von Paul Parey. Von dieser zeitgemäßen Schrift, die wie keine andere dazu berufen ist, in der gegenwärtigen ersten Kriegszeit als Führer bei der Gartenbearbeitung zu dienen ist soeben das 13. bis 17. Tausend zur Ausgabe gelangt. Wer durch restlose Ausnutzung seines Gartens oder Pachtlandes sich und dem Vaterlande helfen will, der ziehe diese Schrift zu Rate, deren Verfasser mitten in der gärtnerischen Praxis steht und sich seit langen Jahren als Fachschriftsteller eines fest begründeten Rufes erfreut.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Frankfurt a. M., 2. Juni. Gemeinden und Fabrikunternehmungen wenden sich vielfach in Sachen der Ernährung der Bevölkerung bzw. Arbeiterkraft an das Kriegsministerium bzw. an das Generalkommando. Das Generalkommando weist darauf hin, daß derartige Eingaben für die Folge stets an das neugeschaffene „Kriegsernährungsamt“ in Berlin zu richten sind.

2. Kassel, 1. Juni. Ein entsetzlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang hat sich hier zugetragen. In der Lederhofeschen Malmühle war im inneren Mälwerk etwas in Unordnung geraten. Der Mälhbauer Konrad Bingelmann troß in das Mälwerk hinein, ohne aber daselbst vorher abzustellen. Er wurde dabei von einer Transmissionswelle erfasst und bei lebendigem Leibe buchstäblich zu Tode gerädert, bevor es gelang, das Triebwerk abzustellen. Der Gestorbene war 42 Jahre alt und hinterläßt eine zahlreiche unversorgte Familie.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 3. Juni 1916.

• Beförderung. Hans Mahner, Sohn des Fabrikdirektors Mahner hier (Friedrichsberg), wurde zum Leutnant der Reserve beim Infanterie-Bataillon 35 befördert.

• Lebensmittelverkauf. Der Verkauf von Speck auf Grund der am 2. ds. Mts. ausgegebenen Bezugskarten findet heute nachmittags 2 Uhr im städtischen Schlachthofe statt. — Am Montag und Dienstag gibt es laut Anzeige des Magistrats Weizenmehl. Näheres im Anzeigenteil. Am Montag wird ferner auch Schmalz abgegeben.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 3. Juni 1916.

• Bienenhonig. Auf der letzten Bienenzüchterversammlung haben die Mitglieder der Sektion Diez sich dahin geeinigt, von jetzt ab den garantiert reinen Bienenhonig pro Pfund ohne Glas für 1,40 Mark zu verkaufen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems

J.-Nr. 1301 E. Diez, den 31. Mai 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Vorarbeiten zur Veranlagung der Ergänzungsteuer für die Steuerjahre 1917-1919.

Nach Artikel 22 der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 zum Ergänzungsteuer-Gesetz vom 19. Juni 1906 haben die Gemeindevorstände den Katasterkontrollleuten die für die Bewertung des Grundvermögens erforderliche Auskunft zu erteilen und sie mit denjenigen Tatsachen und Verhältnissen bekannt zu machen, welche aus dem den Katasterkontrollleuten zur Verfügung stehenden Material nicht entnommen werden können.

Hierher gehört außer der Auskunft über den gegenwärtigen Kulturzustand der land- und forstwirtschaftlich benutzten Flächen, über die bauliche Beschaffenheit der Gebäude, den Zustand des bewegten Wirtschaftsinventars, über alle anderen für die Beurteilung des Wertes der Betriebsmittel wesentlichen Umstände und über die bestehenden Pachtverhältnisse ein Verzeichnis derjenigen Einwohner, welche dem Betriebe der Land- oder Forstwirtschaft dienende Grundstücke mit einem Gesamtflächeninhalt von mehr als 2 ha in Pacht oder Nießbrauch haben.

Ein solches Verzeichnis haben die Gemeindevorstände den Katasterkontrollleuten binnen 8 Tagen nach folgendem Muster aufgestellt einzusenden.

Nr.	Name, Stand, Wohnort		Bezeichnung der in Pacht oder Nießbrauch befindlichen Grundstücke	
	des Pächters (Nießbrauchers)	des Verpächters (Eigentümers)	Gemeinde	ungefähre Flächeninhalt ha
1	2	3	4	5

Zugleich werden sie angewiesen, den Katasterkontrollleuten auf Erfordern die gewünschte Auskunft in der oben angeführten Richtung zu erteilen. Dies geschieht am besten auf mündlichem Wege, weshalb den Gemeindevorständen empfohlen wird, sich nötigen Falles persönlich mit den Katasterkontrollleuten benehmen zu wollen.

Ich erwarte, daß meine Anordnungen pünktlich befolgt und die Anfragen der Katasterkontrollleute eingehend beantwortet werden.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Unterlahnkreises. Duderstadt.

Lebensmittel.

Für Verkauf des Speck auf Grund der am 2. d. Mts. ausgegebenen Bezugskarten wird heute Nachmittag von 2 Uhr ab im städtischen Schlachthof vorgenommen werden. Ein halbes Pfund kostet 59 Pfg. Es ist abgezähltes Geld mitzubringen.

Bad Ems, den 3. Juni 1916.

Der Magistrat.

Abgabe von Weizenmehl.

Am Montag, den 5. und Dienstag, den 6. d. Mts. wird auf die Lebensmittelbezugsscheine Weizenmehl verkauft.

Auf den Nummer-Abchnitt 1 eines Lebensmittelbezugsscheines entfallen dreiviertel Pfund Weizenmehl. Es erhält mithin eine Familie von 2 Personen $1\frac{1}{2}$ Pfund, eine Familie von 3 Personen $2\frac{1}{4}$ Pfund usw. Bei dem Einkauf sind dem Verkäufer die sämtlichen Lebensmittelbezugsscheine der Familie vorzulegen, damit dieser den Nummer-Abchnitt 1 abtrennt. Die Einkäufer dürfen also den Nummer-Abchnitt 1 nicht selbst abtrennen. Wer dies doch tut, muß von dem Einkauf juristisch verwiesen werden.

Den sämtlichen hiesigen Kolonialwarenhandlern ist Mehl zum Verkauf überwiesen worden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem vorhandenen Vorrat jede Familie die oben angegebene Mehlmenge erhalten muß. Allerdings wird es vorkommen, daß ein Verkäufer ausverkauft hat. Dann muß der Einkäufer sich in eine andere Verkaufsstelle bemühen.

Ein Pfund Mehl kostet 66 Pfg.

Bad Ems, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat.

Abgabe von Schmalz.

Am Montag, den 5. d. Mts. wird auf die Lebensmittelbezugsscheine im städtischen Schlachthof Schweineschmalz abgegeben und zwar in folgender Reihenfolge:

Vormittags 10 bis 12 Uhr.

Die Bewohner des oberen Stadtteiles einschließlich links des Emsbaches.

Nachmittags 2 bis 6 Uhr.

Die Bewohner des unteren Stadtteiles.

Auf den Nummer-Abchnitt 2 entfallen 100 Gramm Schweineschmalz.

Bei dem Einkauf sind die sämtlichen Lebensmittelbezugsscheine der Familie vorzulegen. Der Verkauf wird wesentlich dadurch erleichtert werden, wenn sich die kleinen Haushaltungen zum gemeinsamen Einkauf zusammenschließen und wenn kleines Geld mitgebracht wird.

Bad Ems, den 3. Juni 1916.

Der Magistrat.

Dankagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden innigst geliebten Sohns in so reichem Maße zugegangen sind, sagen herzlichen Dank

Familie Anton Sarholz.

Bad Ems, den 3. Juni 1916.

(9528)

Einstellung der Spiritusabgabe zu Leucht- u. Kochzwecken. Petroleummangel.

Die auf Veranlassung des Herrn Staatssekretärs des Innern bei der Spirituszentrale nunmehr erfolgte gänzliche Einstellung der Spiritusabgabe für Leucht- und Kochzwecke und auch der herrschende Petroleummangel macht es für jedermann, der noch kein Gas hat, rätlich, jetzt bald die nötigen Schritte zu tun, damit die Leitungen gelegt und die Einrichtungen für die Gasbeleuchtung und für das Kochen auf Gas getroffen werden; denn bei der beschränkten Zahl von Arbeitskräften ist es nötig, diese Arbeiten zur Herstellung der Gasanschlüsse über die ganze Sommerzeit zu verteilen. Das Gaswerk wird also den Wünschen auf Gasanschluss, die erst zum Herbst an dasselbe gelangen, beim besten Willen nicht ohne weiteres zu entsprechen vermögen. Deshalb sehe jeder sich bei Zeiten vor, er entgeht dadurch späteren Schwierigkeiten und verschafft sich zudem, je eher desto besser, das billigste Licht, und die bekannten Vorteile der Reinlichkeit, Einfachheit und Sparsamkeit, die mit dem Kochen auf Gas verbunden sind. Wir liefern Gasanlagen einschl. Gaskocher und Lampen zur Miete, auf monatliche Ratenzahlungen und auch wieder kostenlose Gasautomatenanlagen so lange Vorrat reicht.

(9452)

Gaswerk Ems.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 4. Juni von 3—11 Uhr.

Die elektrische Puppe. Humoreske.

Monopol-Film.

Monopol-Film.

Das verhängnisvolle Schicksal.

Ein Volkedrama in 3 Akten in der Hauptrolle: Der berühmte holländische Künstler Theo Bouwmeester.

Elko-Woche 71.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Rudolfi fehlt zur Vorstellung.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Durch die Flammen. Spannendes Drama in 1 Akt.

Geräte nicht auf Abwege. Humoreske.

Jugendliche unter 17 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt.

Sonntag, den 4. Juni 1916, nachm. 4 Uhr an der Trinkhalle im Hain, Diez

KONZERT

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Ersatz-Bataillons No. 91 aus Coblenz

zum Besten unserer Verwundeten.

Die Bürgerschaft von Diez wird hierzu ergebenst eingeladen.

Namens des Ausschusses für die Verwundetenfürsorge

Der Vorsitzende:

I. V.: Heck.

(9491)

Verzinkte u. emaillierte Kessel

zu mäßigen Preisen mit kurzer Lieferzeit offeriert

Jacob Landau, Nassau.

NB. Bei Bestellungen ist die lichte Weite angegeben.

Getraut

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Kurt Pritsch u. Frau Emmy

geb. Kallina.

Bad Ems, den 3. Juni 1916.

In meinem Hause, Badhausstrasse 3, 1. Oktober die

II. Etage

7 Zimmer mit Zubehör u. Gartenbenutzung an Jahresmiete abzugeben.

H. Höfer, Kunstmaler, Bad Ems.

Hotel-, Haushalts- und Lazarett-Wäsche

übernimmt zur sorgfältigsten Ausführung und schonendster Behandlung bei vollständiger Desinfektion

Dampfwaschanstalt Reform

Coblenz-Moselweiss. Telef. 450.

Garantie chlorfrei; An- u. Abfuhr gratis.

Annahme Bad Ems: C. Belsel,

Braubacherstr. 55. (9471)

Von der Reise zurück

San-Rat Dr. Niehues.

Spez. für Magen- u. Darm-

leiden. (9519)

Coblenz, Kaiser-Friedrichstr. 8.

Gebrauchtes Klavier

zu kaufen gesucht Angebote unt.

V. 98 an die Geschäftsst. (9517)

Ein freundliches

Zimmer (9510)

in der Nähe des Bades in Ems

bei voller Kost wird auf 4 Wochen

gekauft. Off. Offerten an

Birma Gebr. Schulze,

Berndorf, Anhalt

Vom 10. Juni ab circa für

einige Wochen in Bad Ems

ein möbl. Wohn- u.

zwei Schlafzimmer

mit je ein Bett, event. nur zwei

Schlafzimmer, gut gelegen, von

zwei Herren gekauft, möglichst mit

voller Pension. Offerten nur

mit Preis an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung unter G. 12 zur

Beitragserörterung. (9501)

Haus (9511)

Lindenstr. 1, Bad Ems, ist ganz

zu vermieten, monatlich 35 M.

Freundliche (9502)

3 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. Zu erfragen

Kreuzbergerstr. 21, Bad Ems.

Kaufmann sucht für 3 bis 4

Wochen in Bad Ems zur Er-

holung

möbl. Zimmer

mit voller, guter Pension in ru-

bigem Hause. Näheres. Ange-

bote unter U. 31 an die Emscher

Zeitung, Ems i. Westf. (9498)

Ladenraum

mit Zubehör

zu vermieten. (9219)

Bahnhofstr. 3, Bad Ems.

Näheres zu erfragen H. St.

Eine junge, schwere

Ruh

mit zweitem Kalf (weiblich) steht

zum Verkauf bei (9508)

Landwirt Wilhelm Gertling.

Wundershausen

Wohnung Hollhaus.

Wer verkauft (9512)

sein Haus, Geschäft (inkl. Eckhaus)

oder sonstiges Besitztum? Direkte

Off. an Georg Weisenhof,

postlagernd Coblenz.

Zu verkaufen und zu vermieten

Fahrräder und Ma-

schinen,

neu und gebraucht alle Ge-

teile u. Reparaturen bill.

(9489) Ganning, Bad Ems.

Balkonschmuck

Prunien-Weidenbium z. anst.

Neuseeländervinau (9527)

N. Widrich, Ems

Kleie-

tenabfälle für Ma-

Schweine, Vögel, etc.

M. 12 75 d. Str. (9510)

Graf Mühle, Auerbach

Widrich, Ems

und erst, im Hauswesen dar-

erhalten (gute Köche) im

Verfasserkreis. Seibitz

auf gute Behandlung als

beiden Boden. Offerten mit

an die Geschäftsstelle der

Zeitung.

Tüchtiges junges Mädchen

im Kochen und Ausbilden

der Wäsche gut bewandert

sucht tagelänger Beschäftigung

einem Lazarett oder sonst

auch zu Kindern.

Näheres

Braubacherstr. 8, Bad Ems

Lehrmädchen

gegen Vergütung zum sofortigen

Eintritt gesucht.

Wilhelm Kienbach, Ems

Zu Folge Erkrankung

Fräulein suche zum sofortigen

Eintritt ein

jüngeres Mädchen

zur Ausbilde über den Sommer

W. Schandua, Bad Ems

Erden u. Spielwaren.

Schulz nach Nassau (Ems)

tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeit zum 1. Juli

Zu erf. i. d. Geschäftsst.

Verloren

lange Brillantenadel

schätz. schwebend verloren an

einen Seite. Wiederherge-

stellt hohe Belohnung u.

Villa Sieka,

Bilfaria Allee 14, Bad Ems

Kirchliche Nachrichten

Tausend

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Juni. Predigt

Vorn 10 Uhr: Predigt.

Text: Joh. 15, 23—164

Nachm. 2 Uhr: Christen-

Diez.

Katholische Kirche

6. Sonntag nach Otn.

Morg. 7 1/2 Uhr: Frühm.

Morg. 10 Uhr: Hochm.

Nachm. 2 Uhr: Abend.

Nachm. 4 Uhr: Nachm.

Nur solche Anzeigen, die

um 8 Uhr vormit.

in unseren Händen

können an diesem Tage

nahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung